

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

159 (12.6.1940)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe. 7922, 7923, 7924, 7925, 7926, 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 7932 und 7933. Postfach 2328, Karlsruhe. ...

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf.

Karlsruhe, Mittwoch, den 12. Juni 1940

HAUPTAUSGABE

Gauhauptstadt Karlsruhe

Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe“ für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe ...

Blutige Verluste der fliehenden Franzosen

Starke feindliche Kräfte abgeprengt und umschlossen / Große Erfolge der Luftwaffe / Schnellboot-Nachgefechte vor Englands Küste

Führerhauptquartier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die große Schlacht zwischen der Kanalküste und der Maas ist immer noch in vollem Gange. Am rechten Flügel und in der Mitte wird die Befolgung der geschlagenen französischen Armeen rassistisch ...

Am 9. 6. wurden im Nordmeer ein Kreuzer und vier Transportschiffe mit Bomben angegriffen und so schwer getroffen, daß die Mehrzahl dieser Schiffe ausbrannte. Feindliche Flugzeuge warfen wieder im Schuß der Dunkelheit einzelne Bomben über Nord- und Westdeutschland ab.

Schnellboot-Nachgefechte an der britischen Ostküste

Berlin, 11. Juni. Bei Unternehmungen deutscher Schnellbootverbände gegen die britische Ostküste kam es zu heftigen Nachgefechten zwischen unseren Schnellbooten und britischen Zerstörern. Unsere Boote zeigten vollkommene Zähigkeit.

Die große Schlacht um Frankreich, die am Tage nach der endgültigen Eroberung Frankreichs und der gesamten Kanalküste begann, dauert jetzt gerade eine Woche. Sie hat sich bisher in zwei Abschnitten vollzogen. Zunächst erfolgte ein deutscher Großangriff auf der Front von der Somme bis zur Maas ...

und in der Mitte besonders fortgeschritten ist. Hier dauern die Hammerschläge der deutschen Offensive länger, hier ist infolge dessen der Rückzug der Franzosen schon zur Flucht geworden. Den Franzosen ist demgegenüber nichts mehr geblieben, als die Hoffnung auf ein Wunder. Sie sehnen von ihren Erinnerungen an die Zeit von 1914 und möchten gerne glauben, daß die Maas sich noch einmal als rettender Schicksalsstrom erweisen möge.

Französischen Armeen „ermüdet“

Köpenhagen, 12. Juni. Zur Schlacht um Paris wird von englischer Seite festgestellt, daß die französischen Truppen einen weiteren Rückzug im Richtung Paris unternehmen. Bei den französischen Truppen werde die Ermüdung infolge des dauernden Drucks durch die Deutschen spürbar.

Heulen und Zähneklappern

Der großartige und genau zur rechten Zeit erfolgte Kriegseintritt Italiens läßt die ohnedies schon schwer in die Enge getriebenen Plutokraten in London und Paris in ohnmächtiger Wut ganz außer Fassung geraten. Einerseits behaupten sie, man habe dieses Ereignis erwartet und sei schon von langer Hand auf diese dazu vorbereitete, andererseits tun sie so, als ob sie aus allen Wolken gefallen wären über diesen „gemeinen Verrat“, diesen „Dolchstoß“.

Das ganze Plutokratenpad aus Paris geflohen

Paris ein Hezengessel / Rüstungsarbeiter blieben den Werken fern / Demonstrationen der verratenen Bevölkerung

D.S. Bern, 12. Juni. Nachdem Renaud am Montagabend die italienische Kriegserklärung im Rundfunk bekanntgegeben hatte, ließ er durch das Informationsministerium glauben, daß er sich „zu den Truppen an die Front begeben“ habe. Der Aufenthalt in Paris, wo die Arbeiter nur noch durch Todesandrohungen in den gefährdeten Rüstungsbetrieben gehalten werden, erschien ihm nicht mehr sicher genug.

Paris hat jetzt sein wahres Kriegsgesicht angenommen“, schreibt das „Journal“ in seiner letzten Pariser Ausgabe von Dienstag. Barricaden aus umgekehrten Wagen und Gerümpel seien im Laufe der Nacht im Zentrum und in den Vororten errichtet worden. Gleichzeitig wurden die Panzer aus der unmittelbaren Umgebung der Plutokraten vertrieben.

Die Arbeiter mehr. Vor den Ministerien demonstrierte im Laufe des Mittwochs die Bevölkerung, die die Flucht der Plutokraten nicht glauben wollte und eine Vertreibung verlangte. Zur Stunde läßt sich noch nicht übersehen, ob die Polizei mit der allgemeinen Empörung fertig wird.

Pierre Cot gerichtet?

Madrid meldet seine Erschießung. Madrid, 11. Juni. Wie in diesem Journalistenkreise bekannt wird, soll der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot von empörten französischen Fliegern in seiner Pariser Wohnung überfallen, verhaftet und außerhalb der Stadt erschossen worden sein.

Für die christliche Zivilisation lag es an der Spitze der alten, neuen, sie. Ausgerechnet Herr Duff Cooper, wirft in einer von ihm mit schänderndem Rede Italien „Verräterei“ und „Dolchstoß“ gegen die Weltmächte vor. Er hat Recht. Zur gleichen Stunde empfiel anlässlich des Verrats von Harvi ein führendes norwegisches Blatt der Welt, aus dem norwegischen Beispiel zu lernen. Ein Volk noch dem andern die für die Plutokratie keine eigenen Interessen weisert. Jetzt erst, nach der Katastrophe, sei das norwegische Volk erwacht und habe die Absichten des perfiden Albion erkannt und durchschaut. Die Macht Englands und seiner Handlanger über Norwegen sei nach diesem Verrat für immer gebrochen. Das ist deutlich. Und in Paris verprügelt das verräterische Volk in seiner Empörung und Verzweiflung jeden Engländer, der sich auf den Straßen zeigen wagt. Selbst die kriegerischen Franzosen und Belgier müssen zur Vermeidung von Zwischenfällen von den Engländern getrennt werden. Plutokratie und Diktatur hat ihnen wolle die Augen geöffnet über das wahre Wesen des englischen Gesekens. Und die Polen, die Tschechen, die Holländer wissen ebenfalls Bescheid.

Die Flucht Renauds aus Paris stellt den ersten Schritt zur Verlegung des Regierungssitzes in eine ruhigere Gegend dar. Offiziell sollte noch einige Tage die Fiktion aufrecht erhalten werden, als regierte Renaud noch von Paris aus, damit die Verteidigung der Hauptstadt organisiert und neue Stimmungsbilder vermittelt werden könnten. Aber im Laufe der Nacht zum Dienstag wurde die innere Lage der Hauptstadt dermaßen bedrohlich, daß die noch zurückgebliebenen Minister das militärische Oberkommando erludten, die Verantwortung in Paris zu übernehmen. Am Dienstagfrüh verkündete dann nachträglich ein Kommuniqué die Flucht der Regierung, nachdem die Minister schon seit Stunden verstreut waren. In diesem Kommuniqué heißt es, die Flucht sei „auf Wunsch“ des französischen Oberkommandos und planmäßig erfolgt. Wie „La Suisse“ dazu berichtet, ist die Stadt Paris an der Spitze zum vorläufigen Regierungssitz bestimmt worden. Hier sollen sich auch die Gelände- und Postämter einfinden. Auch die Pariser Presse hat die Flucht ergriffen. Als Begründung wird die Abreise des Informationsministeriums angegeben, mit dem die Plutokratie Verbindung haben müßten. Weidzeitliche machte im Laufe der Nacht die Auflösung der öffentlichen Ordnung in Paris riesige Fortschritte.

Die Flucht der Regierung war das Signal dafür, daß Paris als verloren angesehen wird. Die Polizeiposten an den Stadtausgängen wurden von den fliehenden Massen durchbrochen. In einer Reihe von Rüstungsbetrieben erschienen am Dienstagfrüh



Der Führer auf dem Kemmel-Berg (Presse-Hoffmann)

Italiens Entscheidung

Von Wolfdieter Langen, Rom

Italien hat sich erhoben. Ein Volkskrieg, wie ihn Italien noch nie sah, wie er noch nie im Mittelmeer entbrannt, entflammte das Land gegen seine jahrhundertlangen Feinde. Tausende von Flugzeugen, über 400 Kriegsschiffe und Millionen von Bajonetten sind einsatzbereit. Das ist die größte Macht, die je im Mittelmeer den Kampf aufnahm.

Nach 9 Monaten zermürbenden, anstrengenden, aber im besten Sinne des Wortes produktiven Vorkriegs hat die in Italien so schmerzlich erwartete „Cra“, die Stunde, geschlagen. Mit der Entschlossenheit des Mutes und der Kraft, die Italien in 20 Jahren des Faschismus erworben, meistert es nunmehr sein Schicksal durch dieser Krieg für Jahrhunderte. Die Spannung fiel. Das Wort lautet: „Das ist der Tag und jede Nacht in den letzten Wochen das italienische Volk beschäftigt, wurde erfüllt. Von den Säulen des Verfalls bis zu den schweigenden, alten Johanniterburgen auf Rhodos, von den turmartigen Wipfeln der Seeburgen bis zu den Wäldern der Apenninen, bis zum Äquator stehen die italienischen Truppen unter dem Befehl des Mannes, der wie er die Größe Italiens meisterte, so auch in dieser großen Stunde Italiens entfiel.

Italiens Krieg ist kein Krieg wegen des toten Vorkriegs eines Vates. Niemals war es jemandem in diesen vergangenen neun Monaten erlaubt, an den Worten des Duce zu zweifeln, die er auf dem Weisfeld in Berlin 1937 gesprochen hatte. „Der Faschismus hat keine Grenzen, er strebt zu freien Weltbürgerschaft, und diese Ethik bedarf sich zu meiner persönlichen Moral: klar und offen zu reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende zu marschieren.“

Italiens Krieg ist kein Krieg wegen des toten Vorkriegs eines Vates. Niemals war es jemandem in diesen vergangenen neun Monaten erlaubt, an den Worten des Duce zu zweifeln, die er auf dem Weisfeld in Berlin 1937 gesprochen hatte. „Der Faschismus hat keine Grenzen, er strebt zu freien Weltbürgerschaft, und diese Ethik bedarf sich zu meiner persönlichen Moral: klar und offen zu reden, und wenn man einen Freund hat, mit ihm zusammen bis ans Ende zu marschieren.“

Italiens letzter und größter Krieg für seine Unabhängigkeit und Einheit hat begonnen. Der Krieg für die Unabhängigkeit, damit endlich der italienische Lebensraum im Mittelmeer von der Willkür, Exploitation, Ausbeutung und Herausforderung seiner Feinde frei werde. Damit endlich die Kraft von 45 Millionen Italienern die Weisheit in die Vorkriegszeiten der italienischen Freiheit im Mittelmeer schalen. Damit jene große Zukunft und jene gigantische Wille zum Aufbau, der das italienische Volk befehl, Raum gewinnt und Italien wachsen und gedeihen läßt, ohne daß der öffentliche Einheits von 45 Millionen beständig das Gesicht der Welt in London oder Paris diktiert wird. Unabhängigkeitskrieg aber auch zur endgültigen Sicherung des in Blut und Schweiß eroberten italienischen Imperiums, dieser großen Hoffnung des arbeitenden und an die Zukunft glaubenden italienischen Volkes. Der letzte Einheitskrieg Italiens aber ist die große Entscheidung, in die jetzt Italien eintritt. Durch die nun verengten Brücken in Tunis, Sopoten und Korfka die Erstlinge kommen soll und damit die blutigen Fehler autgemacht

wenden müssen, die eine vergangene Zeit an Italiens Geschichte fündete.

Der neun Monate in Ungebuld, Unruhe und noch erwartet hat, für den gibt es keine Zweifel über den Ausgang dieses Krieges.

Dämmert es am Bosporus?

Sofia, 12. Juni. Sämtliche Stimmen, die auf einer Stimmungsumschwung in der Türkei hinführen, werden in Sofia aufmerksam registriert.

Diese Feststellung hat in Sofia natürlich große Bedeutung, da hier von der türkischen Diplomatie stets die größten Anstrengungen unternommen wurden.

Kulturaten eines Kulturvolkes Ein belgisches Dokumentenwerk entsteht

Brüssel, 11. Juni. Zahlreiche führende belgische Persönlichkeiten, darunter bekannte Politiker und Universitätsprofessoren, haben ihre Absicht angekündigt, ein Buch über die Ausbreitungen und Verwicklungen der britischen Truppen in Belgien zu veröffentlichen.

Dulst wieder in großer Angst Er hat sogar die Code-Wörter verbraucht

Neapel, 11. Juni. Der bekannte Washingtoner Journalist Nelson, früher im „New York Times“, hat sich dem feindseligen deutschen Durchbruch nach Sedan so berattigt.

Wieder drei Ritterkreuze Führerhauptquartier, 11. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Braunsbach, drei Ritterkreuze zum Eisernen Kreuz verliehen.

General der Artillerie Gasse, Kommandierender General eines Armeekorps, Oberstleutnant Weber, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Feldwebel Hoffmann, Feldwebel in einem motorisierten Pioneerbataillon. General der Artillerie Gasse hat mit seinem Korps am 15. Mai im letzten Vorstoß die starken französischen Befestigungen bei Mouson und bei Metzere-Charleville durchbrochen.

General der Artillerie Gasse, Kommandierender General eines Armeekorps, Oberstleutnant Weber, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Feldwebel Hoffmann, Feldwebel in einem motorisierten Pioneerbataillon.

General der Artillerie Gasse hat mit seinem Korps am 15. Mai im letzten Vorstoß die starken französischen Befestigungen bei Mouson und bei Metzere-Charleville durchbrochen.

General der Artillerie Gasse, Kommandierender General eines Armeekorps, Oberstleutnant Weber, Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Feldwebel Hoffmann, Feldwebel in einem motorisierten Pioneerbataillon.

General der Artillerie Gasse hat mit seinem Korps am 15. Mai im letzten Vorstoß die starken französischen Befestigungen bei Mouson und bei Metzere-Charleville durchbrochen.

Reibungslose Umstellung Italiens auf den Kriegszustand

Rom vorbildlich verdunkelt / Dabolini vor den deutschen Journalisten: „Das Recht auf unserer Seite“

Rom, 11. Juni. Italien hat die erste Kriegsnacht ruhig und besonders diszipliniert verbracht. Obwohl die Verdunkelung des ganzen Landes erst am Montagmittag angeordnet war, funktionierte sie dank der sorgfältigen Vorbereitung vollständig.

Wenn die Bevölkerung heute feststellt, daß sich im Alltagsleben keine einschneidende Veränderung ergab, so ist damit am besten bewiesen, wie weit in den letzten Wochen und Monaten der Fall der Mobilisierung des Landes bereits vorbereitet war.

Das erstmals völlig verdunkelte Rom bot in der sternenseligen Nacht vom Montag auf Dienstag einen ungewöhnlichen, reizvollen Anblick; die sonst nachts über von hellem Licht besuchten Denkmäler wie das Kolosseum, das Forum und die Engelsburg zeigten sich nur in dunklen Konturen undurchsichtig ab und erschienen noch ruhiger als sonst.

Besprechungen für die Stimmung in dieser entscheidenden Nacht war es, daß noch in vorgezogener Nacht die Terrassen der römischen Kaiserhäuser auf den verdunkelten Straßen bis auf den letzten Platz besetzt waren.

An verschiedenen Punkten Roms waren militärische Posten aufgezogen, die Abwartung des Hauptbahnhofs war streng abgeriegelt. In irgendwelchen Ausfertigungen gegen noch im Land verbliebene englische oder französische Staatsangehörige ist es nirgends gekommen.

Im Ministerium für Volkswirtschaft fand noch in später Abendstunden eine Konferenz der ausländischen Pressevertreter statt, in der der soeben aus Berlin zurückgekehrte Leiter der Auslandspressabteilung, Minister Rocca, bekanntgab, daß Italien keine militärische Re-

tur für Zeitungen und Zeitungs-Korrespondenten einführen wolle. In der Zusammenkunft erließen kurz darauf der Volkskulturminister und sich von den ausländischen Pressevertretern zu verabschieden. Minister Dabolini, bereits in Begleitform, begrüßte besonders herzlich die anwesenden deutschen Schriftsteller und erklärte wörtlich: „Es ist unmöglich, ohne innere Bewegung von dem geschichtlichen Ereignis zu sprechen, das der Duce angekündigt hat. Vermessen wäre es, auch nur ein Wort seiner Rede hinzuzufügen zu wollen. Wir treten voll Bewunderung an die Seite des verdunkelten Deutschland in den Kampf um die Sicherstellung unseres Lebensraumes ein, dessen Erfolg überzogen, daß das Recht auf unserer Seite ist.“

Tagesbefehl des Duce

Rom, 11. Juni. Der Duce hat an die italienische Wehrmacht folgenden Tagesbefehl gerichtet: „Durch Entschloß seiner Majestät des Königs und Kaisers übernehme ich ab heute, 11. Juni, das Kommando der an allen Fronten operierender Truppen.“

Ich bestätige als meinen Generalstabschef Marschall Pietro Badoglio. Ich bestätige in ihren Kommanden und als ihm unterstellt Marschall Rodolfo Graziani als Generalstabschef des Heeres, Geschwaderadmiral Domenico Cavagnari als Generalstabschef der Marine und den Luftschiffadmiral Francesco Pricolo als Generalstabschef der Luftwaffe.

Genet und Kammer an den Duce Rom, 11. Juni. Der Duce sind von Senat und Kammer beglückwünschte Telegramme zugegangen, in denen der unbedingten Zuerst des Volkes und seiner heroischen Verletzungen Ausdruck verliehen wird.

Proklamation Victor Emanuels III. an die italienische Wehrmacht

Rom, 11. Juni. Aus dem Operationsgebiet hat der König und Kaiser Victor Emanuel III. an die italienische Wehrmacht unter dem heutigen Datum folgende Proklamation gerichtet: „Als Oberhaupt aller Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft setze ich wie vor 23 Jahren in eure Reihen zurück und folge damit meinem Gefühl und den Traditionen meines Hauses.“

Das Kommando der an allen Fronten operierenden Truppen übertrage ich dem Chef der Regierung, Duce des Faschismus und Ersten Marschall des Imperiums.

Mein erster Gedanke gilt euch in dem Augenblick, da ihr, indem ihr die tiefe Liebe und

die völlige Hingabe an das unsterbliche Vaterland mit mir teilt, euch anstrengt, zusammen mit dem verdunkelten Deutschland neue schwierige Aufgaben im unergründlichen Vertrauen auf ihre Erfüllung auf euch zu nehmen.

Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, vereint mit euch wie nie zuvor, bin ich sicher, daß euer Mut und die Vaterlandsliebe des italienischen Volkes unieren zumbrücken des Waffen noch einmal den Sieg zu sichern vermögen.“

Italienische Operationen im Gange

Rom, 11. Juni. In den amtlichen Stellen in Rom und im italienischen Nachrichtenbüro werden keine Andeutungen über die im Gange befindlichen Operationen gemacht. Die Zurückhaltung wird erst mit dem für Mittwoch früh, 10 Uhr, angekündigten ersten Wehrmachtsberichts aufgegeben werden.

Die von Neunorf-Büro der englischen Agenturzeitung wenige Minuten nach dem Duce-Befehl in Umlauf gebrachte Nachricht, daß die italienischen Truppen am Montag, 18.45 Uhr, die Côte d'Azur „überflutet“ hätten, ist selbstverständlich erlogen. Wenig Verändertes wird man übrigens in Frankreich für die Zeit des englischen Bundesgenossen aufbringen, der nach vor Beginn irgendwelcher italienischer Kampfhandlungen die französische Verteidigung bereits als unzureichend darstellte.

Die letzten Bände passierten die italienisch-französische Grenze am Montagabend zwischen 17 Uhr und 23 Uhr; in einem dieser Bände befand sich Kardinal-Primas Hönö, der nach Frankreich abreiste.

Flucht über das Mittelmeer Mehrere Diplomaten verlassen Rom

Rom, 11. Juni. Die ursprünglich für Montagmorgen vorgesehenen Abreise des englischen und französischen Wehrmachtspersonals aus Rom ist verschoben worden.

Die Mitglieder der englischen Wehrmacht wählten jedoch nicht den Weg über die Schweiz, da ihnen die Reise über Frankreich, die über den Mittelmeer offenbar zu gefährlich erscheint.

Die italienische Regierung hat diesem Zweck die Bereitstellung eines Dampfers erboten, der sie zu einem nicht bekanntgegebenen Punkt im Mittelmeer fahren soll, wo sie an Bord eines britischen Kriegsschiffes gehen werden.

Die italienische Regierung hat diesem Entschloß beigepflichtet und das 18000-Tonnen-Schiff „Conte Rosso“ zur Verfügung gestellt.

Giano an der Front

Rom, 12. Juni. Der italienische Außenminister Graf Ciano hat sich nach dem Willkür von dem Dienstposten zurückgezogen und seinen Urlaub an dem italienischen Luftwaffenminister Graf Ciano abgetreten.

Keine Apertomage für England! Italienische Schiffe versenken sich selbst

Rom, 12. Juni. Unmittelbar nach der Kriegserklärung Kanadas an Italien ist im St. Lawrence-Strom das italienische 4000-Tonnen-Transportschiff „Capitani“ von einem kanadischen Minenschiff versenkt worden.

Wo bleibt der Entrüstungsturm? Washington, 11. Juni. Die das Staatsdepartement befragt, ob nach einem Bericht des amerikanischen Generalstabs in Stuttgart bei dem Bombenangriff feindlicher Flugzeuge auf Klingenstein bei Ulm ein amerikanischer Junge, Karl Ritter, ums Leben gekommen, der dort bei seinen Großeltern zu Besuch weilte.

Unflätiges Beschimpfe im Unterhaus Ungeheuerliche Beleidigungen Italiens - Churchill „sehr beschäftigt“

London, 11. Juni. England bleibt bei seiner Feindschaft, den Krieg in erster Linie mit Briten und Schimpferen zu führen. Minister Attlee als Wortführer der Regierung im Unterhaus unterzog sich am Dienstagmorgen dieser Aufgabe an Stelle Churchills, den er als „sehr beschäftigt“ entschuldigte.

Die Welt zum Narvik-Sieg Die Welt erfährt ans neue, was englische Hilfsversprechen wert sind

Oslo, 11. Juni. Die ganze sonst ruhige Welt erfährt ans neue, was englische Hilfsversprechen wert sind.

Unvergänglichen Lorbeer erworben

General von Falkenhof dankt den Helden von Narvik

Oslo, 11. Juni. Der Oberbefehlshaber deutscher Truppen in Norwegen, General von Falkenhof, erhielt folgenden Anruf an die Soldaten der Kampfgruppe Dietl: „Am neunten April seid ihr auf Befehl des Führers in Norwegen gelandet und habt von diesem Tage ab mit beispielloser Tapferkeit und großen Entbehrungen trotz aller Wetterwidrigkeiten diesen Raum gegen alle Angriffe eines vielfach überlegenen Gegners verteidigt und gehalten.“

Mit Stolz und Bewunderung hat die Wehrmacht euer tapferes Verhalten verfolgt, hat die ganze Welt Anteil genommen an eurer beispiellosen Standhaftigkeit und eurem heldenhaften Aushalten. Zwei Jahre Monate lang habt ihr schaffigsten unter härtesten Bedingungen und Wägen im ununterbrochenen Norden deutsche Soldatenrechte unter schwersten Kampfbedingungen hochgehalten und Proben höchsten deutschen Soldatenmutes abgelegt.

Die Welt zum Narvik-Sieg Die Welt erfährt ans neue, was englische Hilfsversprechen wert sind

Oslo, 11. Juni. Die ganze sonst ruhige Welt erfährt ans neue, was englische Hilfsversprechen wert sind.

Neues Jammergeheul des „Temps“ Hilferuf aus dem Lande der schwarzen Schmach und der Vlodawürger an die „zivilisierte Welt“ / Zugeländnis: „Es eilt sehr“

Genf, 11. Juni. Den Großpredigten der französischen Presse folgen jetzt immer wieder zweifelhafte Klagen über die Hilflosigkeit der „zivilisierten Welt“.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten. Die zivilisierte Welt (!) verfolgt mit uns unieren harten Kampf.“

Wir hören immer „zivilisierte Welt“ und sehen dabei im Welt die farbigen Hilfsleistungen der „grande nation“, die man auf Deutschlands Frauen und Kinder loslassen wollte.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten.“

Wir hören immer „zivilisierte Welt“ und sehen dabei im Welt die farbigen Hilfsleistungen der „grande nation“, die man auf Deutschlands Frauen und Kinder loslassen wollte.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten.“

Wir hören immer „zivilisierte Welt“ und sehen dabei im Welt die farbigen Hilfsleistungen der „grande nation“, die man auf Deutschlands Frauen und Kinder loslassen wollte.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten.“

Unvergänglichen Lorbeer erworben

General von Falkenhof dankt den Helden von Narvik

Oslo, 11. Juni. Der Oberbefehlshaber deutscher Truppen in Norwegen, General von Falkenhof, erhielt folgenden Anruf an die Soldaten der Kampfgruppe Dietl: „Am neunten April seid ihr auf Befehl des Führers in Norwegen gelandet und habt von diesem Tage ab mit beispielloser Tapferkeit und großen Entbehrungen trotz aller Wetterwidrigkeiten diesen Raum gegen alle Angriffe eines vielfach überlegenen Gegners verteidigt und gehalten.“

Mit Stolz und Bewunderung hat die Wehrmacht euer tapferes Verhalten verfolgt, hat die ganze Welt Anteil genommen an eurer beispiellosen Standhaftigkeit und eurem heldenhaften Aushalten. Zwei Jahre Monate lang habt ihr schaffigsten unter härtesten Bedingungen und Wägen im ununterbrochenen Norden deutsche Soldatenrechte unter schwersten Kampfbedingungen hochgehalten und Proben höchsten deutschen Soldatenmutes abgelegt.

Die Welt zum Narvik-Sieg Die Welt erfährt ans neue, was englische Hilfsversprechen wert sind

Oslo, 11. Juni. Die ganze sonst ruhige Welt erfährt ans neue, was englische Hilfsversprechen wert sind.

Neues Jammergeheul des „Temps“ Hilferuf aus dem Lande der schwarzen Schmach und der Vlodawürger an die „zivilisierte Welt“ / Zugeländnis: „Es eilt sehr“

Genf, 11. Juni. Den Großpredigten der französischen Presse folgen jetzt immer wieder zweifelhafte Klagen über die Hilflosigkeit der „zivilisierten Welt“.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten.“

Wir hören immer „zivilisierte Welt“ und sehen dabei im Welt die farbigen Hilfsleistungen der „grande nation“, die man auf Deutschlands Frauen und Kinder loslassen wollte.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten.“

Wir hören immer „zivilisierte Welt“ und sehen dabei im Welt die farbigen Hilfsleistungen der „grande nation“, die man auf Deutschlands Frauen und Kinder loslassen wollte.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten.“

Wir hören immer „zivilisierte Welt“ und sehen dabei im Welt die farbigen Hilfsleistungen der „grande nation“, die man auf Deutschlands Frauen und Kinder loslassen wollte.

„Es ist in der Tat unmöglich, daß das wunde Frankreich noch lange allein bleibt, um den fürchterlichen Anprall des Feindes auszuhalten.“

Monroe gegen Monroe

Es gibt in Amerika eine gewisse Sorte von Zeitgenossen, die die wertvollste Gemohnheit haben, sich um Dinge zu kümmern, die sie nichts angehen.

Obstet außerpolitischer Grundlag der Vereinigten Staaten ist bekanntlich die Monroe-Doktrin, die von dem Gedanken ausgeht, daß alle inneramerikanischen Probleme von den auf den beiden Kontinenten beheimateten Völkern selbst gelöst werden müssen.

Die Zurückhaltung wird erst mit dem für Mittwoch früh, 10 Uhr, angekündigten ersten Wehrmachtsberichts aufgegeben werden.

Die von Neunorf-Büro der englischen Agenturzeitung wenige Minuten nach dem Duce-Befehl in Umlauf gebrachte Nachricht, daß die italienischen Truppen am Montag, 18.45 Uhr, die Côte d'Azur „überflutet“ hätten, ist selbstverständlich erlogen.

Die Mitglieder der englischen Wehrmacht wählten jedoch nicht den Weg über die Schweiz, da ihnen die Reise über Frankreich, die über den Mittelmeer offenbar zu gefährlich erscheint.

Die italienische Regierung hat diesem Zweck die Bereitstellung eines Dampfers erboten, der sie zu einem nicht bekanntgegebenen Punkt im Mittelmeer fahren soll, wo sie an Bord eines britischen Kriegsschiffes gehen werden.

Die italienische Regierung hat diesem Entschloß beigepflichtet und das 18000-Tonnen-Schiff „Conte Rosso“ zur Verfügung gestellt.

Flucht über das Mittelmeer Mehrere Diplomaten verlassen Rom

Rom, 11. Juni. Die ursprünglich für Montagmorgen vorgesehenen Abreise des englischen und französischen Wehrmachtspersonals aus Rom ist verschoben worden.

Die Mitglieder der englischen Wehrmacht wählten jedoch nicht den Weg über die Schweiz, da ihnen die Reise über Frankreich, die über den Mittelmeer offenbar zu gefährlich erscheint.

Die italienische Regierung hat diesem Zweck die Bereitstellung eines Dampfers erboten, der sie zu einem nicht bekanntgegebenen Punkt im Mittelmeer fahren soll, wo sie an Bord eines britischen Kriegsschiffes gehen werden.

Die italienische Regierung hat diesem Entschloß beigepflichtet und das 18000-Tonnen-Schiff „Conte Rosso“ zur Verfügung gestellt.

Genet und Kammer an den Duce

Rom, 11. Juni. Der Duce sind von Senat und Kammer beglückwünschte Telegramme zugegangen, in denen der unbedingten Zuerst des Volkes und seiner heroischen Verletzungen Ausdruck verliehen wird.

Proklamation Victor Emanuels III. an die italienische Wehrmacht

Rom, 11. Juni. Aus dem Operationsgebiet hat der König und Kaiser Victor Emanuel III. an die italienische Wehrmacht unter dem heutigen Datum folgende Proklamation gerichtet: „Als Oberhaupt aller Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft setze ich wie vor 23 Jahren in eure Reihen zurück und folge damit meinem Gefühl und den Traditionen meines Hauses.“

Das Kommando der an allen Fronten operierenden Truppen übertrage ich dem Chef der Regierung, Duce des Faschismus und Ersten Marschall des Imperiums.

Mein erster Gedanke gilt euch in dem Augenblick, da ihr, indem ihr die tiefe Liebe und

die völlige Hingabe an das unsterbliche Vaterland mit mir teilt, euch anstrengt, zusammen mit dem verdunkelten Deutschland neue schwierige Aufgaben im unergründlichen Vertrauen auf ihre Erfüllung auf euch zu nehmen.

Soldaten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, vereint mit euch wie nie zuvor, bin ich sicher, daß euer Mut und die Vaterlandsliebe des italienischen Volkes unieren zumbrücken des Waffen noch einmal den Sieg zu sichern vermögen.“

Italienische Operationen im Gange

Rom, 11. Juni. In den amtlichen Stellen in Rom und im italienischen Nachrichtenbüro werden keine Andeutungen über die im Gange befindlichen Operationen gemacht.

Die von Neunorf-Büro der englischen Agenturzeitung wenige Minuten nach dem Duce-Befehl in Umlauf gebrachte Nachricht, daß die italienischen Truppen am Montag, 18.45 Uhr, die Côte d'Azur „überflutet“ hätten, ist selbstverständlich erlogen.

Die Mitglieder der englischen Wehrmacht wählten jedoch nicht den Weg über die Schweiz, da ihnen die Reise über Frankreich, die über den Mittelmeer offenbar zu gefährlich erscheint.

Die italienische Regierung hat diesem Zweck die Bereitstellung eines Dampfers erboten, der sie zu einem nicht bekanntgegebenen Punkt im Mittelmeer fahren soll, wo sie an Bord eines britischen Kriegsschiffes gehen werden.

Die italienische Regierung hat diesem Entschloß beigepflichtet und das 18000-Tonnen-Schiff „Conte Rosso“ zur Verfügung gestellt.

Flucht über das Mittelmeer

Mehrere Diplomaten verlassen Rom

Rom, 11. Juni. Die ursprünglich für Montagmorgen vorgesehenen Abreise des englischen und französischen Wehrmachtspersonals aus Rom ist verschoben worden.

Die Mitglieder der englischen Wehrmacht wählten jedoch nicht den Weg über die Schweiz, da ihnen die Reise über Frankreich, die über den Mittelmeer offenbar zu gefährlich erscheint.

Die italienische Regierung hat diesem Zweck die Bereitstellung eines Dampfers erboten, der sie zu einem nicht bekanntgegebenen Punkt im Mittelmeer fahren soll, wo sie an Bord eines britischen Kriegsschiffes gehen werden.

Die italienische Regierung hat diesem Entschloß beigepflichtet und das 18000-Tonnen-Schiff „Conte Rosso“ zur Verfügung gestellt.

Wie die Weggand-Linie durchbrochen wurde

Erbitterter Kampf um jedes Haus — Panzer stoßen vor — Infanterie befehlt

Von Kriegsberichterstatter Hans Graf Reiffach

... 11. Juni. (P.R.) Die Sonne meint es zu gut. Seit Tagen brennt sie erbarmungslos auf die weiten Ebenen und Hügelketten der Picardie, auf das Land südlich der Somme, in das unsere Divisionen nun zum Beginn der großen Schlacht an der Südfront vorgezogen sind. Überall leuchten schon die weißlichen Flecken des Kreidebodens. Wohlbehalten die endlosen Panzerkolonnen, wohlbehalten von weißer Kreide umhüllte Infanterie, die unter der glühenden Hitze ungeschwächte Leistungen zu vollbringen hat. Kaum ist ab und zu ein Wäldchen und ein paar Bäume, die Schatten spenden, die Augen schmerzen vom Staub und vom Glänzen der Sonne.

Bataillone in Dörfern verschanzt

Hier also hat der Franzose die Zeit der großen Schlacht in Flandern benutzt, um die sogenannte Weggand-Linie auszubauen. Dörfer sind in Festungen verwandelt worden. Barricaden über die Straße gebaut, Feldstellungen



Kurze Nacht in Arras (Presse-Soffmann)

am Dorfeingang angelegt. Aus Häusern und Mauern Ziegel gebrochen als Schießscharten für Maschinengewehre, Maschinengewehre, für Einzelgeschütze. Dachlaken mit Sandtäden verbarbiert, jede Straße bestreut, jedes Straßenzug mit einem Stahlriegel überfallen. Minen sind verlegt, Laternen gebaut, und die wenigen kleinen Wäldchen, die sich hier befinden, mit einem dichten System von Stellungen besetzt, mit Schützengraben, Brustwehren, Panzergrenzen und Unterständen.

Unseren Divisionen sollte der Vormarsch nicht leicht gemacht werden. Ja, man träumte in Paris und London sogar davon, daß diese so genannte Weggand-Linie den deutschen Vormarsch aufhalten könnte. Aber dem deutschen Soldaten hat die Weggand-Linie nicht standgehalten. Es gab Kampf, schweren erbitterten Kampf, Haus um Haus, Dorf um Dorf. Aber die Kampfmoral der deutschen Truppen war härter. Ungebrochen angreifend, zwangen sie immer wieder die verschanzten Franzosen zum Rückzug oder zur Übergabe. Diese Kämpfe südlich der Somme haben erneut die eindrucksvolle Überlegenheit des deutschen Soldaten, der deutschen Führung und des deutschen Materials erwiesen.

Frische Truppen von der Maginotlinie

Tief hinter die feindlichen Widerstandslinien sind in diesen Tagen die Panzer geschoben. Kraftfahrzeugregimenter sind die großen Straßen entlanggeführt und haben Dörfer und Städte weit hinter der Hauptkampflinie des Gegners im Handreich genommen. Der Franzose ist sich über die Bedeutung dieser Schlacht im klaren. Frische, ausgereifte Truppen, als Befehlsgarnison der Maginotlinie geübt und ausgebildet, standen unseren Divisionen gegenüber. Aber auch ihnen ist es nicht gelungen, die deutsche Stoßkraft zu lähmen, die deutschen Panzer aufzuhalten, das Vorwärtsschieben der Kraftfahrzeugregimenter zu verhindern, den stetigen Vorwärtsschub der Infanterie zu hemmen. Südlich der Straße Senlis—St. Quentin sind die Panzer vorgegangen, Kilometerweit die feindlichen Linien durchbrechend. Wie Insekten sind die hart besetzten Dörfer stehen gelassen, Bataillone und Regimenter der Franzosen abgeschnitten von jeder rückwärtigen Verbindung, aber mit Munition und Proviant ausgerüstet für langen Widerstand.

Eine kleine Kirchdorf, auf der einen Seite begrenzt von einem kleinen Wald, auf der anderen von Park und Koppel. Seit Stunden ist in diesem Ort kein Schuß gefallen. Der Gegner, der am Vorzuge noch hier gemeldet war, scheint sich zurückgezogen zu haben. Eine Kolonne fährt herein. Still und schweigend liegt das Dorf. Unbewohnte Häuser, leere Straßen, in der Dorfmitte ein freier Platz, Kreuzung zweier großer Verkehrsstraßen. Kein Laut ist zu hören. Vorbei an einem verlassenem französischen Patrouillenposten führt die Straße, und da, als der erste Wagen die Kreuzung fast erreicht hat, knallt und rattert es von allen Seiten. Schwere MGs, Maschinengewehre, Panzerkanonen, Gewehrfeuer schlägt der Kolonne entgegen. Bis auf wenige Meter hat der in den Häusern verschante Franzose die ersten Wagen der Kolonne herangelassen, um dann ein vernichtendes Feuer aus dem Hinterhalt zu eröffnen.

In jedem Dachgiebel lauert der Feind. Nicht allen gelingt der Sprung aus den Wänden in Deckung. Aus dem Hinterhalt abge-

knallt liegen drei deutsche Soldaten auf der Dorfstraße. Die anderen Männer liegen in dem Graben, an irgendeine Mauer gelehrt, dem unsichtbaren Gegner gegenüber. Sie hören nur den Feind, sie spüren die Ziegel splitter, die von den MGs-Garben an die Häuserwände prasseln, sie hören das dumpfe Bummeln französischer Granatwerfer, die immer näher kommenden Einschläge, sie hören kaum zwei hundert Meter von ihrem Zielplatz die Abzweigung einer plötzlichen feuernden französischen Batterie. Aber sie sehen nichts vom Feind. Sie spüren nur, daß in jedem Haus und in jedem Dachgiebel, hinter jedem Fensterbrett der Feind auf sie lauert. Stunden vergehen, ohne daß der Franzose es magt, die paar eingeschlossenen Soldaten anzugreifen.

Stunden vergehen, und näher und näher kommt das harte, schnurrende Rattern der deutschen MGs, näher und näher, von beiden Seiten das Dorf umfallend, die deutsche Infanterie. Deutsche Artillerie hämmert dazwischen. Entschlossen machen das nächste Dorf schon für den Feind, und dann sind die Infanterien an den ersten Häusern. Das penetrante Singen der Duererschläger, das painvolle Lachen der MGs, schallt durch den Ort. Ziegel poltern von den Dächern, Mauern splittern, Scheiben klirren, dann geht es hinein in die ersten Keller. Dampf wummern die Handgranaten, und dann kommen die ersten Franzosen aus ihren Verstecken, die bleiche Angst im Gesicht, die zit-

ternden Hände erhoben, von allen Seiten hinter Büsch und Sträuchern, aus den Frühbeeten der Gärten, aus Mauern und Straßengräben, aus Häusern und Scheunen.

Die Kampfmoral war gebrochen

Eine Masse von Gefangenen. Hundert, zweihundert, dreihundert, ein ganzes Bataillon hat in diesem Ort geteilt und kommt jetzt im Eilschritt, von ein paar deutschen Soldaten aus ihren Verstecken gebolt, zum Dorfplatz, wo die Gefangenen zusammengetrieben werden. Zahlmäßig weit überlegen, gut verschanzt, gut ausgerüstet, vorzüglich gelant, haben sie vor den deutschen Soldaten die Waffen gelehrt, haben, als es für sie in ihren Gräbern und Bunkern, hinter ihren Sandbarricaden, betonierten Kellern wirklich ernst werden sollte, den Widerstand aufgegeben. Die Kampfmoral war gebrochen. Ohne Glauben an den Sieg sind sie dem besseren Soldaten unterlegen. Ein Ort nur südlich der Somme, aber in dem Gefangenen das Beispiel der Kämpfe um die Weggand-Linie. Ein Ort nur südlich der Somme, aber so wie er erlitten wurde, stellen die anderen Städte und Dörfer. So wie in ihm die größere Kopfstärke vor der kleineren kapituliert, so ist die Weggand-Linie von den deutschen Soldaten überall zerbrochen. Der deutsche Soldat aber marschiert weiter durch den Staub südwärts, operbereit, zäh, entschlossen und siegesbewußt.

Im Gefangenenlager Dünkirchen

Ein Meer von Menschen aller Farben — Alle schimpfen auf die Engländer

Von Kriegsberichterstatter Dr. Joachim Fischer

... 11. Juni. (P.R.) Zwei Algerier mit dunklen Gesichtern, der eine noch mit dem französischen Stahlhelm, der zweite mit dem hellen Turban, treten auf einen deutschen Offizier zu, von dem sie gemerkt haben, daß er französisch sprechen kann. „Depuis deux jours...“ — und mit wortreichen Gesten erklären sie anklagend, daß sie von ihren französischen Kameraden nichts zu essen bekommen; sie geben ihnen nichts, ihnen nicht und ihren schwarzen Kameraden auch nicht.

Sie jammen und klagen; vielleicht übertrieben sie, vielleicht lügen sie, aber eines scheint wichtig: von großer landsmannschaftlicher Solidarität ist unter den Gefangenen Dünkirchens nicht viel zu merken. Auf dem großen Platz hinter dem Kanal lagern sie alle, die vielen Tausend, die am Tage des Falles von Dünkirchen nicht mehr auf die Schiffe hätten kommen können. Die französischen Offiziere sorgen für Verpflegung; mit drei, vier Mann, mit Trüppchen bis zu 30 Mann rücken sie ab und suchen in dem zerstörten Dünkirchen Gebares zu finden. Keiner von ihnen wird fliehen, denn einmal weiß keiner wohin, und dann finden sie auch kein Ziel, und zudem sind sie froh, daß der Krieg für sie zu Ende ist.

Offiziere aller Grade unter Führung von Obersten und Majoren bemühen sich, Ordnung und Disziplin zu halten — unter Truppen aus allen Teilen des französischen Reiches: Annamiten, Marokkaner, Senegalesen, und Weiße in allen Typen, die es in dem großen Gemisch Frankreich gibt. Juden aus Deutschland, die in den Fremden-Regimenten dienen mußten, erinnern sich auf einmal wieder, daß sie Deutsch können und bemühen sich als Dolmetscher.

Eine Flut bewegt sich auf dem großen Fels, graues, erdfarbenes und kaffarfarbenes Tuch, viele Köpfe — ein Meer von Menschen, die alle auf die Engländer schimpfen, die froh sind, daß alles vorüber ist und die nun trotz allem ein wenig unzufrieden sind vor dem, was Frankreich bevorsteht. Großes Vertrauen haben sie nicht mehr zu ihren Waffen, vor allem nicht zu ihrer Führung, und es ergeht eigenartig, wie diese Menschen, völlig erschüttert in ihrem Glauben an ihr Land, doch immer voller Angst vor den deutschen Bomben und Stukas leben. Denn wenn immer auch deutsche Flugzeuge erscheinen — es stirbt noch immer viele, die völlig fertig mit ihren Nerven sich zu Boden werfen.

„Les Stukas sont terribles“, berichtet ein Leutnant. „Man weiß nie, wohin man sich werfen soll.“ Sie setzen von den Straßen geflüchtet, — die Bomben hätten neben der Straße in die Gräben eingeschlagen; seien sie auf der Straße geblieben — hätten die Maschinengewehre aus den Flugzeugen rasend getobt. „Terrible les Messerschmitts.“ Sie hätten die Waffen weggeworfen, es habe doch keinen Sinn mehr gehabt. Die Besatzung hat sie alle übermannt: völlige Ratlosigkeit, beherrschende Hoffnungslosigkeit, bis zur entgehlichen Vernichtung im Hafen von Dünkirchen, bis zur Gefangennahme.

Wer mußte alles für die Franzosen kämpfen und sterben? Eine Welt wurde aufgegeben, aber sie widerstand nicht dem deutschen Sturm. Gibt es einen besseren Beweis für die Kraft der Einheit eines Volkes als ein solcher Sieg? Wer zweifelt, der lese ein solches Lager von Gefangenen.

Englands „Heldentum“ von Narvik

„Der Engländer war immer hinten!“

Polen in den Kampf geschickt — Ein polnischer Ueberläufer berichtet

Von Kriegsberichterstatter Kurt Farbel

(P.R.) Bei der nordischen Front, einer deutschen Sicherung vor Narvik, lief er über. Stunden hatte er zwischen dem Feuer der beiden Fronten gelegen, bis er bei einer zufälligen Gelegenheit mit einem weißen Handtuch in der Hand bei deutschen Gebirgsjägern in Deckung sprang. Verärgert und erschöpft wurde der polnische Pole aus Narvik zum Kompanieführer gebracht, dort über die unseren Truppen gegenüberliegenden Feindkräfte vernommen und dann vom Stab des Wehrmachtbefehlshabers in Raum von Narvik weiter ausgefragt.

Was dieser junge Pole mitgemacht hat, klingt romanhaft. Es zeigt aber die englische Taktik, an der er in vorderster Linie für

sich kämpfen zu lassen und selbst in sicherer Deckung zu bleiben. Beim deutsch-polnischen Krieg floh der Ueberläufer nach Ungarn. Die dortigen Behörden verhafteten ihn und wiesen ihn nach Frankreich aus. Dort wurde er zur polnischen Armee eingezogen und zum Seeresidenten ernannt.

Der Ueberläufer hat die Handelsstraße in Lemberg besucht und beherrscht die deutsche und die englische Sprache so, daß man sich mit ihm ohne Dolmetscher gut verständigen kann. In gebrochenem Deutsch sagt er bei seiner Vernehmung:

„Alle würden sie laufen rüber zu Deutschen, wenn sie nicht Angst haben, daß Deutsche sprechen von vorn und Engländer sprechen von hinten.“

„Nun wieder ist ihnen ersahlt worden, daß die Deutschen jeden Kriegsgefangenen schicken. Polnische Offiziere und Unteroffiziere, die vor und während des Polenfeldzuges über neutrale Staaten nach Frankreich entkommen konnten, befehligen die Truppe. Oft werden die Soldaten mit der Waffe gezwungen, Dienst zu tun. Die im Sold Frankreichs stehenden Offiziere erhalten sehr hohe Gehälter, während sich der einfache Soldat mit 50 Centimes am Tag begnügen muß.“

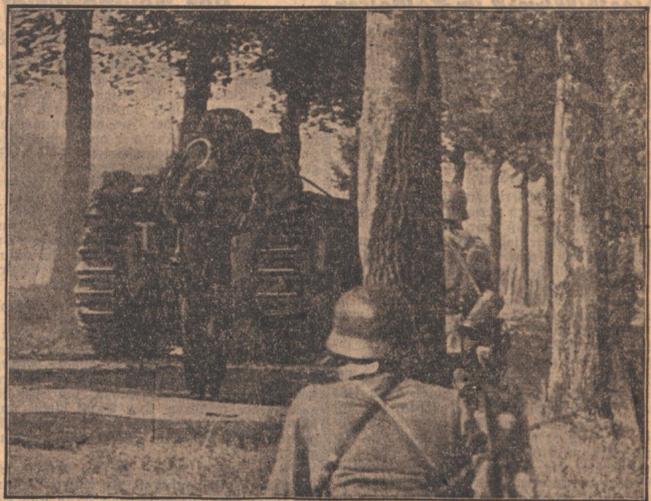
„Nein, unsere Kompanie kämpft nicht mit Entschlossenheit“, erklärt der Ueberläufer immer wieder. „Wir wollen alle nach Hause!“ Und über die Stimmung der Franzosen und Engländer, mit denen er in den Wochen oft zusammen war, sagt er aus, daß sie ebenfalls keine große Lust haben, hier in Norwegen zu kämpfen.

„Nun haben wir machen müssen alles“, sagt der polnische Kriegsgefangene, „England war immer hinten und hat besogen.“ Von der Flucht der Engländer aus Süd- und Mittelnorwegen und dem Sieg der deutschen Truppen in diesem Raum wissen die polnischen Bataillone ebensowenig wie von dem Durchbruch im Westen. Das Gegenteil erzählt man ihnen.

Für uns ist es ein Beispiel mehr, wie die Alliierten andere in diesem Krieg für sich kämpfen lassen, dessen Ende bei dem Großdeutschen Reich Adolf Hitlers sein wird, wie jetzt der stolze Sieg von Narvik. (N.S.R.)



Generalleutnant Dietl, der erfolgreiche Verteidiger von Narvik. Der heldenhafte Widerstand, den die ostmärkische Kampfgruppe des Generalleutnants Dietl seit vielen Wochen vereinigt, unter den schwierigsten Bedingungen in Narvik gegen eine überlegene Uebermacht geleistet hat, erhielt seine Würdigung durch seinen Sieg. Ueber Narvik wird endgültig die deutsche Flagge (P.R.)



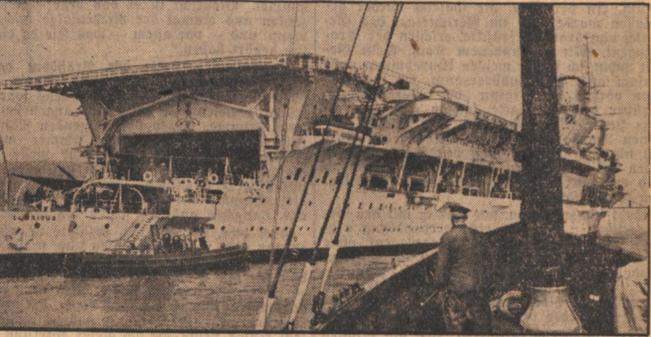
Der Durchbruch gelockert — der feindliche Panzer brennt! Diese einstweilige Aufnahme machte ein deutscher Kriegsberichterstatter in dem Augenblick, in dem ein französischer Panzerkolonne seinen Panzer in Brand geschossen. Panzerwagen verbrannt und lag mit erlöschenden Feuern den Infanteristen ergibt. (P.R.-Presse-Bild-Zentrale-M.)



Deutsche Panzer erobern eine Stadt. Ein brennendes Bild aus dem Operationsgebiet in Frankreich: Ein schwerer deutscher Panzer stürmt feindliche Widerstandslinien in einer eroberten Stadt. Die Luft im Nordwesten, beweist unsere Panzerkräfte auch hier ihre verheerende Wirkung. (P.R.-Presse-Bild-Zentrale-M.)



Hier haben die deutschen Sturzkampfflieger ganze Arbeit geleistet. Stungung an einem Ort, das nach vorangezogener Bombardierung von einem deutschen Sturzkampfflieger besetzt wurde. (P.R.-Presse-Bild-Zentrale-M.)



Der englische Flugzeugträger „Glorious“ (22 500 t) wurde von deutschen Seestreitkräften in den norwegischen Gewässern in Grund geschossen. (Atlantik-M.)

MINIMAX Feuerschutz



Kriegshilfswerk im Laskasten

Der Glücksmann ist in unseren Straßen und ...

Man hat die letzte Kriegswinterhilfe-Potterrie ...

Niete - Potterriepötel - Nicht mehr? ...

Die halbe Mark - wie oft gibt man sie ...

Weit drüben im Feindesland greift unser ...

Nicht allein Frau Müller stellt die ...

Die Sammelstelle des Oberkommandos ...

Ein Karlsruher tödlich abgestürzt ...

Am Sonntag ereignete sich an der ...

Die Sammelstelle des Oberkommandos ...

Der Feldpostbrief, der ihn nie erreichte

Einige wichtige Hinweise für die Heimat

Soldat Müller hat seiner Frau die ...

Einem in den Briefkasten beim ...

An der Front wartet Soldat Müller ...

Nicht allein Frau Müller stellt die ...

Jungen und Mädchen, das geht Euch an!

Der Einsatz beginnt am 15. Juli - Was unsere ...

Wahrscheinlich kann in diesem oder ...

Wenn also der Einsatz am 15. Juli ...

Der Führer erwartet von seiner ...

Wiederaufnahme der Rundfunksendungen

Schon jetzt werden von allen ...

Nun noch ein sehr wichtiges Kapitel: ...

„Erzählen“ - hatte der Präsident ...

„Das wissen, worum es sich handelt“ ...

„Das wissen, worum es sich handelt“ ...

Als Austauschfrau in der Fabrik

Erster freiwilliger Einsatz der NS-Frauenenschaft

Jetzt kommt wieder die Sommerzeit, in ...

Die Anzahl der Frauen, die nach ...

Alle Frauen, die sich für einen ...

Donnerstag, drei Jahre Zuchthaus ...

Blind vom Turmberg

Stupferich (Appell der Politischen ...)

Bretten (Wadebetrieb) Am Sonntag ...

Das Storchennest, das seit ...

Die Kleinschreibmaschine fürs Büro

Aus dem Abtalt

m. Etlingen. (Appell der Krieger-

Am Sonntag wurden hier die ...

(Generalversammlung) Der ...

Advertisement for ATIKAH 5A cigarettes.

Advertisement for 'Wahrheit' newspaper.

Advertisement for Olympia Planer typewriter.

Advertisement for Olympia Planer typewriter.

Advertisement for Olympia Planer typewriter.

**Nur 3 Tage! heute Mittwoch
Donnerstag und Freitag**



**OTTO GEBÜHR
als Friedrich der Große**

DER CHORAL v. LEUTHEN
Ein historischer Großfilm
von Prof. CARL FROELICH

Neuaufführung
Ein vaterländisches Schauspiel, wie es schöner
niemals gezeigt worden ist.

Ungewöhnlich in der Aufmachung
Einmalig in der Besetzung mit ausserordentlichen
Schauspielern bis in die kleinste Rolle

OLGA TSCHETCHOWA
Elga Brink — Paul Otto — H. A. v. Schottow
Veit Harlan — Walter Jansen — Paul Richter
Anton Pointner — Otto Hartmann u. a.

**Jeder Deutsche sollte sich dieses
unvergessliche Filmwerk ansehen!**

In allen Vorstellungen
die neueste Front-Wochenschau

Die gewaltigste Schlacht aller Zeiten
Kapitulation der belgischen Armee / Luft-
angriff auf Dünkirchen / Die Flucht der
Engländer

PALI
Beginn 8.30, 6.00, 8.30
Jugendliche
haben Zutritt!

GEGRÜNDET 1918 17211

Autoblecherei, Kühler und Benzintank
Reparatur — Neuherstellung — geprüfte Auto-Nummernschilder

Albert Hunn, Karlsruhe
Jetzt Zähringerstr. 42, Telefon 4187
zwischen Waldhorn- und Kronenstr.

Zu verkaufen

**Wegen Auflösung
einer Hilfsbücherei**
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

**Doppel-
Schlafzimmer**
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Warenschrank
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Tapeten
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Schreibtisch
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Haschengestell
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Zu verkaufen
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Wagner
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Für die Kleinsten
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Sommerkleidchen
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Städt. Pforzheim
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Städt. Pforzheim
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

GLORIA
Nur noch heute und morgen
Der Vetter aus Dingsda
mit
Lian Deyers, Alval Holzschuh,
Rud. Platte, Paul Heldemann
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

RESI
Humor ist, wenn man
trotzdem lacht
in der Filmkomödie der Tobis
Der Sünderbock
Herta Rolla, Ernst Waldow,
Hilde Körber u. a.
4.00, 6.10, 8.30. Jugdl. zugel.

Verdunklungs-Stoff
1000 Meter
Sofort an bezugsberechtigte Be-
triebe abzugeben.
Angebote unter D 33384 an den
Führer-Verlag Karlsruhe erb.

Molto Presto
Eismaschine
mit 2 x 3 Liter
Nirosta-Glaskörper,
ausgezeichnete Leistung,
in 6-8 Minuten
festes schmelzendes Eis,
neuwertig zu versch.
zu versch. an R. 8
10009 im Führer-
Verlag Karlsruhe.

**Auto-
Radio**
298.-
Sofort lieferbar.
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

**Landwirte
Rübsamen**
Sofort lieferbar.
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Wettfedern
Sofort lieferbar.
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Kaufgesuche
Sofort lieferbar.
Karlsruhe, Wollschau 11-12, 11. u. 12. Sonntag 11-12 Uhr.

Ich kaufe stets:
Gold, Schmuck, Brillanten
Perlen, Korallen, Türkisen
gold. Uhren, Zahnkronen
Münzen
G. B. C. 33679

Offene Stellen
Männlich
Farben- und Chemikalien-Größhandlung
kaufm. Lehrling
mit guten Zeugnissen.
Angebote unter D 32745 an Führer-Verlag Kth.

Hilfskraft
für etwa 3 Wochen eine gezielte
Hilfskraft
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Karlsruhe.

Architekt
für etwa 3 Wochen eine gezielte
Hilfskraft
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Karlsruhe.

Kraftfahrer
mit mind. 11-jähriger Fahrerpraxis
für 2 1/2 To. Lastwagen a e u d t.
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Karlsruhe.

**2 selbständige
Kraftfahrer**
mit mind. 11-jähriger Fahrerpraxis
für 2 1/2 To. Lastwagen a e u d t.
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Karlsruhe.

Löwenrachen
Täglich das vielseitige
Kabarett-Programm
Heute der beliebte
Hausfrauen-Nachmittag
bei freiem Eintritt und kleinen Preisen.

KONZERT-KAFFEE
MUSEUM
Monat Juni
J. A. Rehfeldt
mit seinem Orchester

Bekanntmachung
Sonderzuteilung von Käse
Sämtliche Verbraucher, die im Besitze der
Reichsleistungskarte für Sommerherbst oder
der Reichsleistungskarte für Winterherbst sind,
sowie die in der Verteilungsperiode von
3. bis 30. Juni 1940 auf den Reichsleistungskarte
Käse zuteilungsberechtigt sind, werden hiermit
auf die Sonderzuteilung von
62,5 g Käse, die Sonderzuteilung ist bei
dem Kleinvertriebler abzugeben, bei welchem der
Beleg für die Käse in der genannten Zu-
teilungsperiode abgegeben wurde. (85501)

Unsere Büroräume
befinden sich jetzt
Amalienstraße 21
1 Treppe
zwischen Wald- und Karlstraße

H. Mülberger & Co.
G. M. B. H.
Telef. 244 KARLSRUHE Telef. 244
Kohlen - Koks - Briketts

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Wir suchen ein sofortigen Eintritt
Finanzierungsfacharbeiter
mit nachweisbaren Kenntnissen auf dem Gebiete der Finanzierungs-
und Kalkulation, des Grundbuch- und Steuerwesens.
Bewerberinnen mit Anträgen des frühesten Eintrittstermins, sowie
Gebaltsansprüchen, Zeugnisabschriften usw. an

Staatstheater
Großes Haus
Mittwoch, 12. Juni, 20-22.45 Uhr
Der Waffenschmied
Donnerstag, 13. Juni, 20-22.45 Uhr
9. Vorh. d. Volkst. Vorh.-Rings
Der Thron zwischen Erdteilen
Schauv. d. Götter
Freitag, 14. Juni, 20-22.45 Uhr
Die ungarische Hochzeit
Operette v. Rigoletti

Staatstheater
Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 12. Juni, 20-22.45 Uhr
Vob macht sich gefund
Sulzbüchel v. Jvers

Hausgehilfin
wird eine fleißige Hausgehilfin
selbständig führen kann, auf 1.7.
a e u d t.
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Karlsruhe.

Hausgehilfin
für sofort od. 1.7. in kleineren
Haushalt (2 Erw., 2 Kinder)
gehört. Große Wäsche wird aus-
gewaschen, Wäsche vorzubereiten.
Angebote an
Frau O. Wächter,
Eimigler-Wägen, Ulmerstr. 331

Hausgehilfin
Sucht nach 1.7. zuverlässige, ehrliche
Hausgehilfin
Vorkat. Gledenberg, Karlstraße,
Pfirzingerstr. 92.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

Intelligentes
Mädchen
f. Bekant. im Baden, welches gleich-
zeitig auch Hausarbeit übernimmt,
a e u d t.
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Karlsruhe.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

Suche nach Baden-Baden
Hausgehilfin
Angebote unter D 33383 an den
Führer-Verlag Baden-Baden.

UFA
LETZTE TAGE!

**Ufa-
Theater**
Beginn
3.50, 6.00
8.30 Uhr

Capitol
Beginn
3.50, 6.00
8.30 Uhr

Regina
Königin - Bar
nach wie vor
geöffnet
Ohne Programm
Wilken Schmitz
u. sein Orchester sorgt für
Unterhaltungsmusik

Frankreichlied:
Kamerad,
wir marschieren
im Westen
erhöhllich für Klavier, S.-O. und
Blasmusik bei

Franz Tafel
Musikhaus, Telefon 1647
Kaiserstraße 82 a

Photo-Aufnahmen
Paß-u. Kennkartenbilder
Sämtl. Amateur-Arbeiten
Photo-Jäger
Kaiserstr. 112, zw. Heron- u. Waldstr.

Privateinderheim
Auenheim
in Wollschau (Wollschau) ist
Schulkind, Kleinkinder, in
Gen. — Wollschau durch Behälterin
Helene Wollschau, Wollschau 130.

Schreibmaschinen
reparieren schnellstens preiswert
Piepenbrink Mechanikermeister
Schützenstr. 36, Tel. 7731

Jagd
moral. Wald, im Umkreis
bis 60 km, von Karlsruhe,
a e u d t.
Angebote unter 14890 an d.
Führer-Verlag Karlsruhe.

Ihre Anzeigen
finden im „Führer-
Verlag“
weiteste Verbreitung!

Adolf Grundel
Lichtpauserel
Karlsruhe, Leopoldstr. 31, Fernspr. 1188

Amliche Anzeigen
Offenburg

Städt. Pforzheim
4,5% (früher 8%) Goldanleihe vom Jahre 1926
4,5% (früher 6%) Goldanleihe vom Jahre 1927.
Die nach den Tilgungsplänen auf 1. November 1940
zur Rückzahlung kommenden Schuldverreibungen
im Nennwert von 190.000 RM, und 151.000 RM, sind
von der Städt. Pforzheim freiwillig erworben worden.
Es findet daher für diese Anleihen im Jahre 1940
keine Auslösung statt.
Pforzheim, den 8. Juni 1940.
Der Oberbürgermeister.